

# INFO - BRIEF

Info-Brief der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle  
des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.

**Nr. 24** Frühjahr 2013

## INHALT

Aktionswoche Alkohol 2013 . . . . .	2
Bundeswettbewerb Alkoholprävention . . . . .	3
Alkoholvergiftungen bei Jugendlichen 2011 . . . . .	4
Be Smart - Don't Start . . . . .	5
Elternarbeit / Dot.sys 2012 . . . . .	6
Suchtprävention in Brandenburg: Dot.sys . . . . .	7
Elternprojekt . . . . .	8
Buchtipps . . . . .	9
Kurz-Infos / Termine . . . . .	10
Referenten . . . . .	11
Adressen / Kontakte . . . . .	12



## SUCHTPRÄVENTION LAND BRANDENBURG

Barnim / Märkisch-Oderland  
Oder-Spree / Frankfurt (Oder)

## IMPRESSUM

**W**er hätte das gedacht, dass tatsächlich noch einmal vom Präventionsgesetz die Rede sein wird.

Es gibt mal wieder einen Entwurf eines Gesetzes zur Förderung der Prävention. Unter anderem ist darin eine Anhebung des Richtwertes für Leistungen zur Prävention der Krankenkassen auf 6 € je Versicherten / Jahr vorgesehen, dabei mindestens 1 € für Prävention in Lebenswelten. Das wäre eine Verdoppelung des derzeitigen Betrages von 3,01 € aus §20 SGB V.

Außerdem soll es neu eine Ständige Präventionskonferenz beim Bundesgesundheitsministerium geben.

Insgesamt bleibt der Entwurf jedoch sehr oberflächlich und vage und greift den international geltenden Public-Health-geprägten Ansatz der Gesundheitsförderung

und Prävention als ressortübergreifende und gesamtgesellschaftliche Aufgabe in keiner Weise auf.

Ob diese Odyssee deutscher Entscheidungsfindung, um die seit 2004 gerungen wird, tatsächlich Gesetzesreife erlangt, ist noch offen. Tatsächlich passierte das

Präventionsgesetz am 20. März 2013 den Deutschen Bundestag.

Die Opposition, die den Gesetzestext kritisch sieht, kann jedoch im Bundesrat das Präventionsgesetz noch kippen, da sie dort aktuell die Mehrheit innehat.

Auch die Brandenburger Gesundheitsministerin Anita Tack bezeichnete das Gesetz als völlig unzureichend. „Der Entwurf der Bundesregierung für ein Präventionsgesetz ist nicht das, was der Name verspricht“, erklärte sie.

Wir haben im September mal wieder die Wahl, ich lade Sie dazu ein! Frank Kirschnock

*Es ist ein großer  
Vorteil im Leben,  
die Fehler, aus denen  
man lernen kann,  
früh zu begehen.*

*Winston Churchill*

ÜBRIGENS: An verschiedenen Stellen in diesem Info-Brief ist von der „Homepage“ die Rede. Gemeint ist damit immer die Homepage der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle, deren genaue Bezeichnung Sie hier auf dieser Seite ganz unten sehen.

[www.cv.suchtpraevention-brb.de](http://www.cv.suchtpraevention-brb.de)

## Aktionswoche Alkohol 2013



### ALKOHOL? WENIGER IST BESSER!

Die Aktionswoche Alkohol wird vom 25. Mai bis 02. Juni 2013 bereits zum vierten Mal stattfinden. Und bereits zum dritten Mal wird es in diesem Rahmen einen Aktionstag im Handelszentrum Strausberg geben (am 24. Mai 2013 von 10-17 Uhr).

Ziel ist es, die Menschen mit persönlicher Ansprache in ihren unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbereichen zu erreichen.

Neun Tage lang sollen mit zahlreichen Aktionen möglichst viele Menschen an möglichst vielen Orten erreicht werden. Ob am Arbeitsplatz, in der Kirche, in der Arztpraxis oder in der Apotheke, auf dem Sportplatz oder in Einkaufspassagen: Mitglieder von Selbsthilfegruppen, MitarbeiterInnen aus Beratungsstellen und Fachkliniken sowie Fachkräfte für Suchtprävention geben Impulse für Gespräche, informieren, argumentieren und erzeugen Aufmerksamkeit. Alle, die Alkohol trinken – also 90 Prozent der Bevölkerung – sollen angeregt werden, ihr Trinkverhalten einzuschätzen und zu prüfen, ob der eigene Konsum von Bier, Wein und Schnaps gesundheitsverträglich ist.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) unterstützt federführend die Veranstalter in den Regionen, indem sie den organisatorischen Rahmen der Veranstaltungen setzt und ihnen Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stellt. Mechthild Dyckmans, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, ist Schirmherrin der

Aktionswoche. Breiten Zuspruch findet die Aktionswoche Alkohol auch in der Schweiz und in Liechtenstein, wo ebenfalls viele Aktionen stattfinden werden.

### Internetplattform

Die Seite [www.aktionswoche-alkohol.de](http://www.aktionswoche-alkohol.de) dient als zentrale Plattform für Veranstalter und (Fach-) Öffentlichkeit. Sie informiert über die Veranstaltungen, liefert Hintergründe zum Thema Alkohol und bietet allen Hilfesuchenden Unterstützung an. Materialbestellungen für angemeldete Akteure sind ebenfalls möglich.

Wir laden Sie herzlich ein, sich an der Aktionswoche zu beteiligen und freuen uns auf Ihr Engagement. Melden Sie sich mit eigenen Aktionen an! Oder beteiligen Sie sich am Aktionstag in Strausberg, wo wieder Schulklassen eingeladen sind, an zahlreichen Mitmach-Aktionsständen zu einer klaren Haltung zum Thema Alkohol zu finden.



## Bundeswettbewerb Alkoholprävention

### PREISTRÄGER AUSGEZEICHNET

Im Rahmen des 1. Bundeswettbewerbs Alkoholprävention wurden am 20. Februar 2013 acht Jugendprojekte zur Alkoholprävention aus Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.

Der Wettbewerb unter dem Motto „Innovative Projekte umsetzen - nachhaltig wirken“ zeigt ideenreiche und neuartige Präventionsansätze und empfiehlt sie zur Nachahmung. Er wurde von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und dem Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) im Rahmen der Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“ ausgerichtet.

Für die Auswahl der Preisträger war entscheidend, dass die Projekte fachlichen Anspruch und jugendgerechte Ansprache effektiv miteinander verbinden. Die ausgezeichneten Konzepte haben gezeigt, dass sie bei Jugendlichen Aufmerksamkeit und den Wunsch nach Partizipation erzeugen können.

„Weil sich die Jugendkultur ständig verändert, muss sich auch die Prävention immer wieder neu erfinden.“ erklärte Prof. Dr. Elisabeth Pott bei der Preisübergabe.

### Acht Preisträger gekürt

Rund 150 Wettbewerbsteilnehmer hatten sich um ein Preisgeld von insgesamt 50.000 Euro beworben. Eine Jury mit Experten aus verschiedenen Bereichen ermittelte die Gewinner für den Hauptpreis, fünf gleichrangige weitere Preise und zwei Anerkennungspreise. Neben den acht Preisträgern entschied sie, sechs weitere Projekte mit jeweils 500 Euro für ihre Arbeit zu würdigen.

Die Preisträger des 1. Bundeswettbewerbs Alkoholprävention und Informationen zu allen Einrichtungen und ihren Projekten finden Sie unter [www.bundeswettbewerb-alkoholpraevention.de](http://www.bundeswettbewerb-alkoholpraevention.de).

Ein Freiburger Projekt beschäftigte sich mit alkoholbedingter Jugendgewalt, im Landkreis Konstanz versuchte man sich in Alkoholprävention als Standortförderung, eine im Rahmen des HaLT-Projektes entwickelte Handy-App aus dem Landkreis Osterode am Harz soll helfen, das Risiko Alkohol besser einschätzen zu können.

Dies sind nur drei von den vielen guten Ideen der Wettbewerbsteilnehmer, die Ihnen Lust machen sollen, auf der angegebenen Internetseite mal genauer reinzuschauen.

### Beitrag aus Fürstenwalde

Aus unserer Region gab es einen Beitrag zum Wettbewerb, der es leider gar nicht erst bis zur offiziellen Teilnahme geschafft hat, obwohl er das durchaus verdient hätte.

Herr Redmann, ehemaliger Jugendschützer i.R. aus Fürstenwalde, hat für seine Erfindung, den Promillerechner, extra ein Video angefertigt, welches den Rechner im Praxiseinsatz zeigt. Dieses Video gibt es nun wenigstens auf der Homepage der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle unter *Projekte/Präventionsparcours* zu sehen.

Es handelt sich dabei um einen genialen Rechenschieber im Kreisformat, der vier unterschiedliche Aspekte (Geschlecht, Gewicht, Trinkmenge und Trinkzeit) gleichzeitig berücksichtigt und im Ergebnis den persönlichen Promillewert und die Zeit bis zur Nüchternheit ausgibt.

Interessenten können sich für weitere Infos dazu gern an Herrn Redmann wenden (Kontakt siehe Referenten auf S. 11)





# Alkoholvergiftungen bei Jugendlichen

## DIE AKTUELLEN ZAHLEN VON 2011

Laut der Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes 2011 wurden 26.349 Jugendliche unter 20 Jahren aufgrund einer akuten Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt, 1,4% mehr als 2010 (25.995), 62,3% mehr als 2004 (16.423)

Das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg veröffentlicht jährlich die Zahlen der wegen Alkoholintoxikation stationär behandelten Kinder und Jugendlichen, so dass wir auch sehr detaillierte Angaben zu unserer Region haben. Leider kam diese Statistik für den Info-Brief Nr. 23 im Herbst etwas zu spät, so dass sie erst jetzt hier vorgestellt werden kann.

In Brandenburg ist die Zahl der akuten Alkoholvergiftungen im Vergleich zum Vorjahr von 502 auf 505 leicht angestiegen, nachdem sie in den Jahren bis 2010 kontinuierlich gesunken war.

### Übersicht nach Landkreisen

In Ostbrandenburg nimmt der Landkreis Oder-Spree einen Spitzenplatz ein, dennoch ist dort die Zahl gegenüber 2010 deutlich gesunken, da waren es noch 51 Kinder und Jugendliche.

Einen deutlichen Zuwachs gibt es dagegen in Barnim, wo sich die Zahl im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt hat.

Den traurigen Spitzenplatz in der Liste der Brandenburger Landkreise nimmt die (in untenstehender Tabelle nicht mit aufgeführte) Uckermark mit 41 Fällen ein. Bedenkt man dabei, dass dies ein recht dünn besiedelter Landkreis ist, bekommt diese

Zahl noch einmal ein ganz anderes Gewicht.

### Gender-Vergleich

Im Geschlechtervergleich zeigt sich ein fast doppelt so hoher Anteil der männlichen Patienten. Genderspezifische Präventionsansätze in diesem Umfeld sind also dringend geboten, da vor allem für männliche Jugendliche der (übermäßige) Alkoholkonsum auch mit Initiationsriten gleichzusetzen ist, für die es aber offensichtlich nicht ausreichend verfügbare, weniger riskante Alternativen gibt.

### Entwicklungsaufgabe

Die Gruppe der 15-20jährigen nimmt regelmäßig das Hauptfeld ein. Dies ist ein Indiz dafür, dass das Erlernen eines angemessenen Umgangs mit dem in unserer Gesellschaft legitimierten Sucht- und Rauschmittel Alkohol zu den notwendigen und offensichtlich auch unvermeidbaren Entwicklungsaufgaben dieser Altersgruppe gehört, in der sie ganz dringend Orientierungseckpunkte, Hilfestellung und Begleitung brauchen.

Dennoch zeugt der deutliche Rückgang der Intoxikationsfälle in der Altersgruppe über 20 Jahre davon, dass wohl doch die meisten Jugendlichen diese Entwicklungsaufgabe ganz gut bewältigen.

### ... wie die Alten sunen

Auch wenn wir regelmäßig über den maßlosen Alkoholkonsum mancher Jugendlicher entsetzt sind: der mit Abstand meiste Alkohol wird von Erwachsenen getrunken, die letztlich das jugendliche Konsumverhalten prägen. Wir sind also selbst gefordert!

Wegen akuter Alkoholintoxikation in Krankenhäusern behandelte Kinder und Jugendliche 2011												
Wohnort der Patienten (ausgewählte Landkreise)	insgesamt	10-14 Jahre	15-19 Jahre	20-24 Jahre	männlich	10-14 Jahre	15-19 Jahre	20-24 Jahre	weiblich	10-14 Jahre	15-19 Jahre	20-24 Jahre
Land Brandenburg	505	78	264	163	334	33	175	126	171	45	89	37
Frankfurt (Oder)	40	—	4	6	9	—	3	6	1	—	1	—
Märkisch-Oderland	30	3	15	12	18	1	9	8	12	2	6	4
Barnim	38	7	20	11	23	1	13	9	15	6	7	2
Oder-Spree	39	6	22	11	28	5	13	10	11	1	9	1

(Ganze Statistik auf der Homepage unter [Mediathek/Dokumente](#))

Quelle: © Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2012

# Be Smart - Don't Start



Seit dem 12. November 2012 läuft der Schülerwettbewerb zum Nichtrauchen bundesweit bereits zum 16. Mal. Mit einem neuen Teilnahmerecord gingen 353 Brandenburger Schulklassen an den Start. Damit ist Brandenburg eines der wenigen Bundesländer, in dem die Teilnahmezahlen weiter gestiegen sind.

Für Ostbrandenburg stehen folgende Teilnahmezahlen:

- Barnim: 17 Klassen (Vorjahr: 14)
- MOL: 21 Klassen (Vorjahr: 24)
- Oder-Spree: 17 Klassen (Vorjahr: 13)
- Frankfurt (O.): 23 Klassen (Vorjahr: 20)

Allen Klassen wünschen wir eine erfolgreiche - und vor allem rauchfreie - Teilnahme und damit gute Chancen auf einen der zahlreichen Gewinne.

### Rauchen und Jugendschutz

Ist Ihnen eigentlich schon mal aufgefallen, dass zwischen den Wettbewerbsregeln von „Be Smart -Don't Start“ und dem Jugendschutzgesetz zum Thema Rauchen ein scheinbarer Widerspruch besteht?

Die Wettbewerbsregeln sagen, dass eine Klasse am Wettbewerb teilnehmen darf und am Ende erfolgreich ist, wenn die Raucherquote von 10% nicht überschritten wird.

Im § 10 (1) des Jugenschutzgesetzes heißt es: „In Gaststätten, Verkaufsstellen oder sonst in der Öffentlichkeit dürfen Tabakwaren an Kinder oder Jugendliche weder abgegeben noch darf ihnen das Rauchen gestattet werden.“

Mit Kindern oder Jugendliche sind dabei alle unter 18jährigen gemeint. 2007 wurde das Jugenschutzgesetz angepasst und die Altersgrenze für das Rauchen von 16 auf 18 Jahre hochgesetzt.

„Be Smart - Don't Start“ orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen, wo das Einstiegsalter ins Rauchen bei ca. 11,6 Jahren liegt. Ziel des Wettbewerbs ist es, den Einstieg ins Rauchen zu verhindern oder zumindest so weit wie möglich nach hinten zu verschieben. Viele Klassen könnten gar nicht teilnehmen, wenn es dabei nicht die 10%-Freigrenze gäbe.

Gesetze orientieren sich nicht an der Lebenswirklichkeit, sondern an Werten und Normvorstellungen. Es ist gut, dass 2007 erkannt wurde, dass unsere Jugend es wert ist, sie bis zum Erreichen der Volljährigkeit vor dem Rauchen zu schützen.

Wie kann es nun gelingen, das Jugendschutzgesetz und die Regeln des Wettbewerbs unter einen Hut zu bekommen?

Die Botschaft lautet in beiden Fällen: das Beste ist es, gar nicht zu rauchen. Der Wettbewerb richtet sich dabei an die Jugendlichen selbst, beim Jugendschutzgesetz geht es vor allem darum, zu verhindern, dass Jugendlichen durch Erwachsene das Rauchen ermöglicht wird.

Der beste Jugendschutz wäre, wenn Eltern, Lehrer und andere Erwachsene dabei helfen, dass Kinder und Jugendliche gar nicht erst der Versuchung des Rauchens erliegen. Möglichkeiten dazu gibt es viele.

Vielleicht können wir auch im Rahmen des Wettbewerbs die Botschaft des Jugendschutzgesetzes mit transportieren: wir tolerieren zwar den geringen Anteil an Rauchern wegen der vielen Nichtraucher in der Klasse, aber dennoch dürfen diese bis zu ihrem 18. Lebensjahr nicht in der Öffentlichkeit rauchen.

Was meinen Sie dazu?

Das Logo „Be Smart - Don't Start“ ist im Besitz des Transport for London und ein eingetragenes Warenzeichen.

# Elternarbeit / Dot.sys 2012

## HILFE FÜR ARBEIT MIT ELTERN

Eine hilfreiche suchtpräventive Methode für Gesprächsrunden mit Eltern sind die „Wenn-ich-Karten“.

Sie dienen dazu, mit Elterngruppen über das Thema »Wie kann ich meine Kinder vor Sucht schützen?« ins Gespräch zu kommen. Die Karten beinhalten wichtige Themenbereiche, die sich an bisher bekannten familiären und individuellen Schutzfaktoren zur Suchtprävention orientieren. Sie bieten Gelegenheit, sich über zentrale Inhalte der Suchtprävention auszutauschen und diese in Bezug zum Erziehungsalltag zu reflektieren.

Das Gruppengespräch mit Hilfe der »Elternkarten« ist eine wirkungsvolle Alternative zu Vorträgen. Die Steuerung und Schwerpunktsetzung erfolgt über die Auswahl der Karten und das gezielte Erfragen anderer Sichtweisen bzw. durch Ergänzungen der jeweiligen Referenten.

Die Karten eignen sich für die Arbeit mit Eltern, deren Kinder zwischen 3 und 18

Jahre alt sind. Die Gruppengröße kann zwischen 5 und 20 (bei Varianten auch mehr) Personen betragen.



Sie sind einsetzbar bei Elternabenden in Schulen, in Kindertageseinrichtungen, in Mütter- / Väter- / Familienbildungszentren, in Volkshochschulen, Erziehungsberatungsstellen oder auch in Elternkreisen.

Neben den Kartensätzen gibt es eine Anleitung mit umfassenden Hintergrundinformationen, fünf Themenfindungskarten und Chips, mit deren Hilfe die Eltern selber ihre Themenschwerpunkte bestimmen können, sowie Moderationskarten für die ModeratorInnen.

Die Karten sind zum Preis von 14,50 € zu bestellen unter [www.materialdienst-aj-bayern.de](http://www.materialdienst-aj-bayern.de) oder bei Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V., Fasaneriestr. 17, 80636 München, Tel.: 089/12 15 73-0

## DOKUMENTATIONSERGEBNISSE 2012

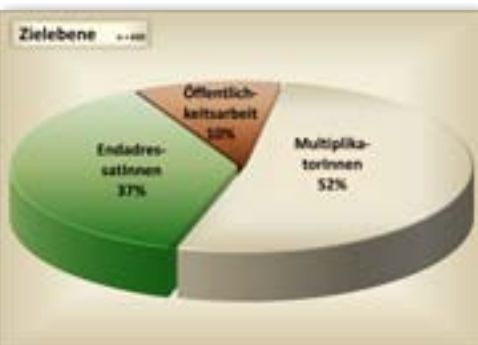
Das bundesweite Dokumentationssystem Dot.sys wurde im Info-Brief Nr. 20 bereits ausführlich beschrieben.

Hier sollen nun auszugsweise die Brandenburger Ergebnisse der Datenerfassung des letzten Jahres vorgestellt werden.

Insgesamt wurden 620 suchtpräventive Aktivitäten erfasst. Da jedoch nicht alle, die zum Thema Suchtprävention in Brandenburg arbeiten, ihre Tätigkeit auch in Dot.sys dokumentieren, ist das Gesamtspektrum noch wesentlich größer.

An der Dot.sys-Erhebung haben 12 Fachkräfte in Brandenburg teilgenommen:

- 5 MitarbeiterInnen der fünf Überregionalen Suchtpräventionsfachstellen
- 7 MitarbeiterInnen aus folgenden drei regionalen Suchtpräventionsfachstellen:



- Chill out e.V. in Potsdam
- AWO in Strausberg
- Diakonie in Seelow

Über die Hälfte der durchgeführten Maßnahmen richtete sich an MultiplikatorInnen. Damit wirken die Suchtpräventionsfachkräfte äußerst effektiv, sofern man

# Suchtprävention in Brandenburg: Dot.sys

voraussetzt, dass dadurch das Anliegen der Suchtprävention auch tatsächlich weitergetragen wird.

Von den 620 erfassten Aktivitäten richteten sich direkt an EndadressatInnen 91 zum Thema Tabak und 104 zum Thema Alkohol. Welche Zielgruppen dabei erreicht wurden, zeigen die beiden großen Grafiken, die in beiden Bereichen Kinder und Jugendliche das Hauptfeld einnehmen, ist ein Indiz für verstärkte Arbeit im schuli-

sehen Bereich.

Die Gesamtübersicht der Dokumentationsergebnisse finden Sie in Kürze auf der Homepage unter [Mediathek/Dokumente](#).

Wenn Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit suchtpräventiv tätig sind, können Sie gern zur Dokumentation dieser Arbeit das online-Dokumentationssystem nutzen, welches auch viele individuelle Auswertungsmöglichkeiten bietet. Unter [www.dotsys-online.de](http://www.dotsys-online.de) können Sie mal reinschauen.





## Elternprojekt

### KLARE ELTERN FÜR KLARE KIDS

Es könnte so einfach sein, wenn alles klar wäre. Aber oft ist das einzige, was klar ist, der Klare in der Literflasche.

Dass viele Jugendliche meinen, sich die Kante geben zu müssen, ist schlimm, aber nicht naturgegeben, sondern zumeist hausgemacht. Bis ein Jugendlischer wegen Alkoholintoxikation ins Krankenhaus eingeliefert wird, haben viele Erwachsene weggeschaut oder sind ihrer Verantwortung nicht gerecht geworden.

Gerade auch Eltern haben in der Entwicklungsphase, in der für ihre Kinder die unvermeidliche Auseinandersetzung mit dem Thema Alkohol ansteht, einerseits große Unsicherheiten, andererseits aber eben auch eine große Verantwortung, den Weg der Heranwachsenden durch alle Untiefen hindurch zu begleiten.

### Elternprojekt für die 8. Klasse

Vor diesem Hintergrund wurde ein Projektangebot für Ostbrandenburg entwickelt, welches Eltern mit Kindern in der achten Klasse



Hilfestellung geben soll, um mit ihren Kindern zum Thema Alkohol im Gespräch zu bleiben, auch oder gerade, wenn nicht alles ganz so glatt läuft. Eine klare Haltung der Eltern hilft durchaus bei der Orientierung.

Mit einer Kurzintervention im Rahmen eines Elternabends an der Schule sollen Handlungs- und Haltungsimpulse vermittelt werden. Nach dem Elternabend bekommen alle Anwesenden einen kleinen Handlungsleitfaden ausgehändigt. Parallel dazu gibt es ein thematisches Angebot für die SchülerInnen im Umfang einer Unterrichtsdoppelstunde.

Weiterführende Angebote schließen sich bei Bedarf und Interesse an.

### Durchführungsmodalitäten

In Märkisch-Oderland und Frankfurt (Oder) stehen regionale Suchtpräventionsfachkräfte für das Projektangebot zur Verfügung. In den Landkreisen Barnim und Oder-Spree erfolgt die Koordination durch die Überregionale Suchtpräventionsfachstelle für Ostbrandenburg (möglichst unter Einbeziehung regionaler Kooperationspartner).

Die Projektumsetzung soll mit Beginn des Schuljahres 2013/14 starten. Schulen können ihr Interesse bei den auf Seite 12 genannten AnsprechpartnerInnen anmelden.

Die Startphase wird von einer Evaluation begleitet.



## Buchtipps

### NEU IN DER MEDIATHEK

Zwei neue Bücher sind ab sofort in der Mediathek der Fachstelle verfügbar und können innerhalb der Region Ostbrandenburg kostenlos ausgeliehen werden (siehe Homepage [Mediathek](#)):

### Die SINUS-Jugendstudie „Wie ticken Jugendliche?“ (2012) - Lebenswelten



von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland“ (363 Seiten) von M. Calmbach, P.M. Thomas, I. Borchard und B. Flaig

„Wie ticken Jugendliche?“ Es ist unmöglich, die Frage allgemeingültig

zu beantworten. Es gibt kaum noch klar voneinander abgegrenzte Jugendgruppierungen mit kultivierten Unterschieden, wie noch vor 20 Jahren. Deshalb sagen die Autoren, die Jugend lasse sich nicht beschreiben, sondern nur in ihrer Unterschiedlichkeit betrachten. Dafür wurden zahlreiche Interviews mit Jugendlichen aus verschiedenen Städten geführt, Jugendliche haben selbst schriftlich Fragen zu ihrem Leben beantwortet und ihre Zimmer fotografiert.

Es lassen sich zwar keine statistisch repräsentativen Ergebnisse daraus ableiten, aber die Perspektiven und Nöte der Jugendlichen werden deutlich veranschaulicht. Die Einteilung in sieben Lebenswelten soll zeigen, wie die Jugend in Deutschland im Jahr 2012 denkt und fühlt.

Für alle, die mit Jugendlichen arbeiten, ist diese Studie eine wahre Fundgrube. Sie veranschaulicht mit Zitaten, Collagen der Jugendlichen zum Thema „das gibt meinem Leben Sinn“ und Fotos von Jugendzimmern, in welcher unterschiedlicher Weise sie ihren Alltag bewältigen und gestalten.

### Jugend und Risiko - Handlungsansätze für die Suchtprävention (152 Seiten), Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen 2012.



Das Risikoverhalten Jugendlicher ist für pädagogische Fachkräfte und Eltern oft schwer nachvollziehbar und besorgniserregend.

Dennoch handelt es sich dabei um Entwicklungsaufgaben, deren Bewältigung aus Sicht der Entwicklungspsychologie entscheidend zur Identitätsfindung junger Menschen beiträgt. Die Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen führt mit ihrer neuen Broschüre aktuelle Perspektiven der Wissenschaft und praktische Strategien für den Umgang mit Risikoverhalten und Grenzverletzungen Jugendlicher zusammen.

Im ersten Teil wird die Bedeutung von riskantem Verhalten für den Entwicklungsprozess Jugendlicher aus verschiedenen Perspektiven in den Blick genommen. Hierzu zählen Phänomene wie etwa Koma-trinken oder Glücksspiel.

Weitere Texte beschäftigen sich mit Essstörungen und deren Wegbereitern wie etwa Diäten bei Mädchen und Nahrungsergänzungen bei Jungen.

Auch die Erscheinungsformen von selbstverletzendem Verhalten und ihre Funktion für die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben spielen in diesem Zusammenhang eine Rolle.

Im zweiten Teil der Broschüre geht es um Beispiele aus der Praxis für die präventive Arbeit im Jugendschutz. Hier wird dargestellt, durch welche Maßnahmen Fachkräfte die Lebenskompetenzen der Jugendlichen stärken und ihr Risikobewusstsein fördern können.

## Kurz-Infos / Termine

### BROSCHÜRE ZU „CRYSTAL“

Der Landespräventionsrat Sachsen hat zu dem gerade erschreckend aktuellen Thema Crystal eine Broschüre herausgegeben, die unter <https://publikationen.sachsen.de> herunterzuladen oder dort kostenlos zu bestellen ist.

### NEUE BLS-INTERNETPRÄSENZ

Die Homepage der Brandenburger Landesstelle für Suchtfragen (BLS) in Potsdam hat seit Jahresbeginn eine neue und sehr übersichtliche Internetpräsenz.

Unter [www.blsev.de](http://www.blsev.de) erhalten Sie Informationen zu Suchtprävention, Suchthilfe, Glücksspiel und Suchtselbsthilfe. Veranstaltungshinweise und Adressen relevanter Einrichtungen runden das Angebot ab.

Neu ist ebenfalls, dass man sich zu einem Newsletter anmelden kann, der

viermal jährlich erscheinen soll.

### 2 NEUE PARCOURS BEI KARUNA

Seit dem 15. März 2013 gibt es bei Karuna in Berlin



Lichtenberg zwei neue Mitmachparcours zur Suchtprävention:

- **EINSATZ @ LEBEN.KOMM!** zur Prävention von Glücksspielsucht und zu pathologischem Internetkonsum
- **CANNABIS DENN SÜNDE SEIN?** zur Prävention von regelmäßigem Cannabiskonsum im Kindes- und Jugendalter.

Dies erweitert das bisherige Angebotsspektrum mit den Themen Tabak, Alkohol und gesunde Ernährung. Genauere Informationen sind zu finden unter: [www.karuna-prevents.de](http://www.karuna-prevents.de)

### TERMINE IN KÜRZE

11.04.2013 **Suchtprävention in Schule und offener Jugendarbeit**, Informationsveranstaltung für SozialarbeiterInnen, 10-12 Uhr, 15344 Strausberg, Klosterstraße

18.04.2013 **Suchtprävention in Schule und offener Jugendarbeit**, Informationsveranstaltung für SozialarbeiterInnen, 10-12 Uhr, 16269 Wriezen

24.05.2013 **Aktionstag Alkohol** im Handelszentrum Strausberg 10-17 Uhr

25.05.-02.06.2013 bundesweite **Aktionswoche Alkohol** „Alkohol? - Weniger ist besser!“

06.-08.05.2013 **36. fdr+kongress** (bisher BundesDrogenKongress) in Dornach bei München, Thema: „Sucht und Gewalt“

19.06.2013 **Jahrestagung der Drogenbeauftragten** der Bundesregierung in Berlin, Thema: „Sucht im Alter“

16.10.2013 **Landessuchtkonferenz** in Potsdam 10-16:30 Uhr

04.-06.11.2013 **DHS-Fachkonferenz SUCHT**, Tagungsort: Essen

Weitere Infos auf der Homepage unter *Termine*

### Fortbildungsangebote der BLS in Potsdam

17.04.2013 **Die Suche nach dem Kick** - Suchtmittelkonsum, Glücksspielsucht und exzessive Mediennutzung (9:30-16:00 Uhr)

07.05.2013 **Kommunikationspsychologische Modelle**, Teil V (9:30-16:30 Uhr)

26.06.2013 **Einheimische und exotische pflanzliche Drogen** im Botanischen Garten Potsdam – eine Führung (17-19 Uhr im Botanischen Garten)

Anmeldung und weitere Infos siehe: [www.blsev.de](http://www.blsev.de)

Immer aktuell und offen für die Mitteilungen der Arbeitskreise: die Seite *Termine* auf der Homepage!! Außerdem finden Sie dort zu den meisten Angaben auf dieser Seite noch weitere Hinweise.

## Referenten

Die Referenten-Liste ist inzwischen so umfangreich, dass sie hier nur in Auszügen veröffentlicht werden kann. Die komplette Übersicht finden Sie auf der Homepage unter *Mediathek/Referenten*. Sie ist stets auf dem neuesten Stand und bietet darüber hinaus noch Zusatzinfos.

Halten Sie bitte auch weiterhin nach Menschen Ausschau, die zu Suchtpräventionsthemen etwas zu sagen haben oder stellen Sie sich selbst mit Ihren Möglichkeiten zur Verfügung!

Dr. jur. Thomas <b>Auerbach</b> Schmidtshof 29 14469 Potsdam-Grube	Jurist Tel.: 033202-7 07 70 Funk: 0162-9 01 38 13 Mail: auerbach.grube@freenet.de	Thema: <b>rechtl. Aspekte bei Drogen</b> Zielgruppen*: 4, 5, 6 Kosten: 30.-/Std zzgl. Fahrtkosten
--	--	---

Stefan <b>Hellert</b> Suchtberatungsstelle Paritätisches Sozial- u. Beratungszentrum gGmbH Rosa-Luxemburg-Str. 24 15230 Frankfurt (Oder)	Dipl.-Psychologe Tel.: 0335-6 80 27 35 Fax: 0335-6 80 46 14 Mail: info@suchtberatungffo.de Web: www.suchtberatungffo.de	Thema: <b>Alkohol, illegale Drogen, Stoffkunde, rechtl. Aspekte, Sucht allgemein</b> Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: Ff(O), MOL, LOS Kosten: nur Fahrtkosten
---	---	---

Marianne <b>Hitzges</b> Friedensstraße 40 15366 Neuenhagen	Dipl.-Soz.-Päd. / Psychotherapie Tel.: 03342-20 75 80 12 Mail: marianne.hitzges@gmx.de	Thema: <b>Tabakentwöhnung</b> (Rauchfrei in 10 Schritten) Zielgruppen*: 3, 4 Einsatzort: MOL Kosten: nach Absprache
--	--	---

Uwe <b>Redmann</b> Karl-Cheret-Str. 4 15517 Fürstenwalde	Lehrer, Sozialarbeiter i.R. Tel.: 03361-3 23 46	Thema: <b>Suchtprävention, Sucht allgemein, Projekt „Straße der Sucht“</b> Zielgruppen*: 2, 3, 5, 6 Einsatzort: LOS, MOL, Ff(O) Kosten: Fahrtkosten
--	--	--

### REFERENTEN FÜR DEN EINSATZ DES PARCOURS „CANNABIS - QUO VADIS?“ UND FÜR DAS ELTERNPROJEKT „KLARE ELTERN FÜR KLARE KIDS“ IN OSTBRANDENBURG

Marion <b>Busch</b> (Diakonie) (Sozialpädagogin) Ernst-Thälmann-Str. 19b 15306 Seelow	Tel.: 03346-896 923 Fax: 03346-896 919 Mail: jugendsuchtberatung-mol@diakonie-ols.de	Thema: <b>Elternprojekt</b> Zielgruppen*: 2, 3, 4 Einsatzort: MOL (Ost) Kosten: 50,- €
--	--	---

Miroslav <b>Živkovič</b> (AWO) (Dipl. Sozialarbeiter) Otto-Grotewohl-Ring 1 15344 Strausberg	Tel.: 03341-3 17 34 (-36) Fax: 03341-39 04 82 Mail: jugendsuchtberatung-mol@ewetel.net	Thema: <b>Cannabis, Elternprojekt</b> Zielgruppen*: 2, 3, 4 Einsatzort: MOL (West) Kosten: 50,- €
---	--	--

Katharina <b>Hadel</b> (Caritas) (Dipl. Sozialpädagogin) Leipziger Str. 39, 15232 Frankfurt (Oder)	Tel.: 0335-56 54 130 Fax: 0335-56 54 100 Mail: ffo-suchtpraev@caritas-brandenburg-ost.de	Thema: <b>Cannabis, Elternprojekt</b> Zielgruppen*: 2, 3, 4 Einsatzort: Frankfurt (Oder) Kosten: 50,- €
---	--	--

Frank <b>Kirschneck</b> (Caritas) (Dipl. Sozialarbeiter) Große Str. 12 15344 Strausberg	Tel.: 03341-39 01 05 6 (auch AB) Fax: 03341-39 01 05 9 Mail: f.kirschneck@cv.suchtpraevention-brb.de	Thema: <b>Cannabis, Elternprojekt</b> Zielgruppen*: 2, 3, 4 Einsatzort: Barnim, LOS Kosten: 50,- €
--	--	---

\*Zielgruppen: 1-Vorschulkinder, 2-Schulkinder, 3-Jugendliche, 4-Erwachsene, 5-Eltern, 6-LehrerInnen, 7-Multiplikatoren

# Adressen / Kontakte

## Kontaktpersonen der Arbeitskreise für Suchtprävention

### MÄRKISCH-ODERLAND

Arbeitskreis Suchtprävention/Jugend u. Sucht MOL  
Miroslav **Živković**, AWO-Suchtberatung  
Otto-Grotewohl-Ring 1, 15344 Strausberg  
Tel.: 03341-3 17 34 /-36  
Fax: 03341-3 90 14 99  
E-Mail: jugendsuchtberatung-mol@ewetel.net



### ODER-SPREE

Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention LOS  
Heike **Dudek**, Gesundheitsamt LOS  
Am Bahnhof 1, 15517 Fürstenwalde  
Tel.: 03361-5 99 22 86  
Fax: 03361-5 99 22 97  
E-Mail: heike.dudek@l-os.de

### BARNIM

Arbeitsgruppe Sucht- und Drogenprävention  
Anne-Katrin **Ringel**, Gesundheitsamt  
Am Markt 1, 16225 Eberswalde  
Tel.: 03334-21 41 6 06  
Fax: 03334-21 42 6 06  
E-Mail: gesundheitsfoerderung@kvbarnim.de



### FRANKFURT (ODER)

Arbeitskreis Suchtprävention Frankfurt (Oder)  
Katharina **Hadel**, Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.  
Leipziger Str. 39, 15232 Frankfurt (Oder)  
Tel.: 0335-56 54 130  
Fax: 0335-56 54 100  
E-Mail: ffo-suchtpraev@caritas-brandenburg-ost.de

Arbeitskreis Suchtprävention LOS-Ost  
Manuela **Lange**, Polizeiwache Eisenhüttenstadt  
Diehloer Str. 60, 15890 Eisenhüttenstadt  
Tel.: 03364-42 52 78  
Fax: 03364-42 50 85  
E-Mail: manuela.lange@polizei.brandenburg.de

Arbeitskreis Suchtprävention Fürstenwalde  
Jessica **Boche**, Stadt Fürstenwalde/Spree, Jugend-  
pflege, Am Markt 4, 15517 Fürstenwalde  
Tel.: 03361-55 71 69  
Fax: 03361-55 74 48  
E-Mail: jugend-spiel@fuerstenwalde-spree.de

## Suchtprävention im Land Brandenburg

### SUCHTPRÄVENTIONSFACHSTELLEN BRBG.

Die Adressen aller 5 überregionalen Suchtpräventionsfachstellen des Landes Brandenburg finden Sie unter:  
[www.suchtpraevention-brb.de](http://www.suchtpraevention-brb.de)



### BLS / ZSB BRANDENBURG

Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.  
Zentralstelle für Suchtprävention Brandenburg (ZSB)  
Ingrid **Weber**  
Behlerstr. 3a, Haus H1  
14467 Potsdam  
Tel.: 0331-581 380 - 22  
Fax: 0331-581 380 - 25  
E-Mail: ingrid.weber@blsev.de  
Inernet: [www.blsev.de](http://www.blsev.de)



### IMPRESSUM

Redaktion und Gestaltung:  
Auflage:  
Redaktionsschluss für eingereichte Beiträge:  
Erscheinungsweise:

Frank Kirschneck  
350 Exemplare  
15. März und 15. Oktober  
halbjährlich



Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.  
Region Brandenburg Ost  
Überregionale Suchtpräventionsfachstelle  
**Frank Kirschneck**  
Große Straße 12, 15344 Strausberg

Tel.: 03341-3 90 10 56 (auch AB)  
Tel.: 03341-31 17 84 (Sekretariat)  
Fax: 03341-3 90 10 59  
E-Mail: [f.kirschneck@cv.suchtpraevention-brb.de](mailto:f.kirschneck@cv.suchtpraevention-brb.de)  
Internet: [www.cv.suchtpraevention-brb.de](http://www.cv.suchtpraevention-brb.de)